



LEBEN
IM HIER UND
JETZT

LEJLA BECK

Einsicht in mein Leben

Lernen durch logisches Denken.

Vielleicht wird euch mein Leben ein wenig die Angst nehmen und euch die Augen aufmachen, dass kleine Dinge, die nichts kosten, viel mehr Wirkung haben, als gedacht: Komplimente zu vergeben, ein Lächeln zu schenken, aufmerksam zuzuhören, Menschen anzusprechen, sich mehr Zeit zu nehmen für die Familie, echte Menschen als Freunde zu haben statt tausend virtuelle Freunde, Fußball zu spielen, im Gemeindezentrum zu helfen.

Fang etwas an, und du wirst sehen, es ist so gut, etwas zurückzugeben. Machen wir das Leben lebenswerter für uns, für unsere Kinder, für die Menschheit.

Das einzige, was wir Menschen brauchen, ist Liebe. Jeder hat es, jeder will es, und jeder kann es geben.

Ob Akademiker oder Arbeiter, ob Christ, Muslim oder Jude: Im Grunde sind wir identisch – und trotzdem so verschieden. Das macht das Leben schön, und wenn wir uns nur ein bisschen näher kennenlernen und gegenseitig voneinander lernen würden, wären wir viel glücklicher, als wir es jetzt sind. Aber nein, wir halten uns für etwas Besseres, weil wir gebildet sind oder schöner oder dünner oder sportlicher oder erfolgreicher ... Wir halten uns für etwas Besseres, als wir sind. Keiner ist perfekt, es gibt keinen Maßstab für Perfektion!

Wie meine Oma mit ihren klugen und einfachen Wörtern sagte: »Jeder Mensch, wenn er die Toilette verlässt, hinterlässt Gleiches, keiner hinterlässt Creme oder Parfüm.«

Was ich damit sagen möchte, ist, dass wir viel mehr Gemeinsames haben, als viele von euch denken.

Ich bin nicht klug, gebildet oder hübsch, aber ich durfte das harte Leben spüren und lernen, damit zu leben. Was ich gelernt habe, ist, dass ich nicht die Kopie eines anderen bin und dass alle Entscheidungen, die ich getroffen habe, meine eigenen waren. Ob es gute oder schlechte Entscheidungen waren: Ich entschied jeweils so, weil ich es nicht besser wusste. Mein Leben ist nicht so einfach, ich versuche immer, das Richtige zu tun. Ob es mir gelingt, ist eine andere Frage ...

Jeder Tag bringt etwas Neues mit sich. Man sollte sich am Sonnenschein, am Schnee, am Regen, an allem erfreuen. Aber nein – einmal ist es uns zu kalt, dann wieder zu warm oder zu nass. Uns stört alles. Warum? Weil wir mit uns selbst unzufrieden sind. Wollen wir so weitermachen oder wollen wir etwas verändern?

Ich habe bis jetzt viele Freunde gehabt, die mich hintergangen haben. Selbst in der weiteren Familie, mit Menschen, von denen ich es am wenigsten erwartet hätte, gab es Probleme. Deswegen kann ich mir niemals sicher sein, dass ich einen Menschen gut genug kenne. Nene sagte: »Diejenigen, die du liebst, tun dir am meisten weh. Bei den anderen ist es nicht so schlimm, da sie dir ja nicht so nahe gestanden sind.«

Was dich nicht umbringt, macht dich stärker, heißt es. Und das habe ich wohl nicht zum letzten Mal erlebt. Aber der Kreis wird nicht kleiner, denn ich finde immer wieder jemanden, dem ich helfen kann.

Nene sagte, dass ich einen Magnet besitze, der immer die Schwachen anzieht und dass es meine Aufgabe ist, ihnen zu helfen. Natürlich kannst du nicht jedem helfen, das wäre dann ein richtiges Wunder. Aber zumindest zuhören kann man, das ist nicht schwer, und dann wird es leichter. Nicht alle Menschen haben jemanden, mit dem sie ihre Probleme besprechen können.

Manchmal bin ich traurig, verzweifelt, wütend, müde. Ich verstehe manche Menschen nicht, aber ich versuche es trotzdem. Will ich so sein wie die anderen? Nein, niemals.

Wie viele Male ich noch verletzt werde, weiß ich nicht. Aber es ist besser, verletzt und enttäuscht zu werden, als wie ein Stein ohne Gefühle zu leben. Offen und herzlich bleibe ich und gebe jedem eine Chance. Ich frage mich oft, ob mit mir etwas nicht stimmt. Warum tue ich mir so etwas an und bringe mich immer und immer wieder in peinliche Lagen? Nicht wegen mir selbst, sondern wegen den anderen, die sich nicht selbst beschützen können. Ich kann nicht anders – oder ich will es nicht anders ...

Wir werden alle verschieden erzogen und müssen verstehen, dass jeder Mensch unterschiedlich aufgewachsen ist. Viele haben nicht erlebt, dass täglich ein warmes Essen auf den Tisch kommt, sie wissen nicht, dass man vor und nach dem Essen die Hände waschen soll, dass man duschen muss. Dann gibt es die anderen, die »Erste-Klasse-Menschen«, denen wurde vorgelebt: Wer Geld hat, hat die Macht. Man kann bei vielen sehen, was aus ihnen geworden ist. Kaltherrige Menschen, gewissenlos, lieblos, sie denken, dass sich die Welt nur um sie dreht. Aber sie sind auch Opfer – die Opfer einer falschen Erziehung und ihrer Vorurteile.

Woher sollten sie es besser wissen, wenn sie es selbst nicht erfahren haben? Wir sollten solchen Kindern helfen, denn die werden eines Tages auch Kinder bekommen und dann Was werden sie ihren Kindern beibringen, wenn sie es selbst nicht besser wissen? Darüber sollten wir nachdenken. Wie können wir anderen zeigen, was wichtig ist? Wir sollten nicht lachen und über die Leute reden, dass sie stinken, ungepflegt, herzlos und gefühllos sind usw., sondern sie zur Seite nehmen und einfühlsam erklären, dass sie an sich arbeiten sollen.

Ich wurde als Ausländerin beschimpft (in meinem Geburtsland bin ich Ausländerin und in Deutschland auch, d.h. ich gehöre nirgendwo hin), als Ungläubige, als Muslimin (von der Familie, Freunden, Bekannten, Unbekannten, Reichen, Armen, von denen, die null tolerant sind) ... So viele Beschimpfungen habe ich schon gehört, dass ich nicht alle aufschreiben kann. Und das Traurige daran ist, dass diese Menschen das einfach gesagt haben, ohne

darüber nachzudenken. Vielleicht, um sich selbst besser zu fühlen oder anderen Leuten zu imponieren.

Sind sie glücklicher, wenn sie andere schlechtmachen können? Das glaube ich nicht. Ich habe viele Jobs gehabt in verschiedenen Branchen und habe mich immer an die Seite der Schwachen gestellt, auch gegen den Chef ... Chefs, die sich das Recht nehmen, die Mitarbeiter anzuschreien, sind einfach nur leere Hüllen, die nichts empfinden können. Viele von ihnen haben studiert und wissen, was sie tun – sie denken jedenfalls, dass sie es wissen ... Was für ein Erfolg, oder wie meine Nene zu sagen pflegte: »Sie sind so lange in die Schule gegangen und haben trotzdem nichts gelernt.«

Nicht jeder, der studiert hat, ist klug. Nicht nur die Intelligenten studieren, es gibt auch die anderen. Die Klugen haben es einfacher, die anderen machen es mit Schweiß und Fleiß. Und dann gibt es natürlich auch die, die nicht studiert haben, die Klugen, die trotzdem viel Wissen haben, aber nicht die finanziellen Möglichkeiten gehabt haben, um zu studieren. Sie haben trotzdem das Wissen, das sie sich erarbeitet haben.

Überrascht, dass es so etwas auch gibt?

Ja, das gibt es auch.

Ich bin so, wie ich bin. Habe ich mich selbst gefunden? Erziehung, Schule, Arbeit – von allem ein wenig. Mache ich alles richtig? Natürlich nicht, das macht keiner. Jeder macht Fehler, manche lernen aus den Fehlern der anderen, manche aus ihren eigenen Fehlern. Ich lerne von allen Seiten ... und lerne immer noch ... Bin lernbereit und lernfähig.

Ich hoffe, ihr versteht, was ich euch zu erklären versuche. Ich hoffe, ihr versteht den Sinn dieses Buches. Bitte, bevor ihr wieder über jemanden herzieht, stellt euch vor, es wäre eure Mutter, euer Vater oder euer Kind ... Stell dir vor, du wärst in einem fremden Land. Dein Kind wäre von Rassisten oder Terroristen ermordet worden. Du hättest die falsche Hautfarbe, würdest an den falschen Gott glauben, hättest falsche Vorstellungen vom Leben, oder deine Kinder wären sehr krank. Alles, über das du dich lustig machst und was du nicht bereit bist zu respektieren, das könnte auch dich betreffen ...

Das, was du dir wünschst, wünsche es dem anderen auch. Versuche einmal, nicht alles zu glauben, was dir erzählt wird. Die Augen und Ohren spielen uns manchmal einen Streich. Der Maurer braucht auch eine Wasserwaage, da er seinen eigenen Augen nicht gänzlich trauen kann. Hinterfrage einmal ein bisschen mehr als bisher! Sei Teil einer Gesellschaft, die an die Zukunft denkt und an ein besseres Morgen für unsere Kinder.

Geh auch nicht immer von dir aus, denn wir haben nicht alle die gleichen Werte, an die wir uns halten. Manche von uns sind verdorbener, manche liebevoller, manche gehässiger als andere ...

Die Personen, die einen schlechten Charakter haben, denken, dass alle schlecht sind. Die Diebe denken, dass alle anderen auch Diebe sind. Die Egoisten denken, dass alle anderen auch Egoisten sind. Und ein Gutmütiger denkt, dass alle gut sind. Ja, denn jeder von uns geht von sich selbst aus.

Wir sind unterschiedliche Menschen und haben unterschiedliche Vorstellungen von allem. Sogar in der Familie haben wir unterschiedliche Meinungen, Vorstellungen, Wünsche, Vorlieben, Hobbys, Einsichten und Lebenserfahrungen. Trotzdem nehmen wir die anderen Mitglieder unserer Familie so, wie sie sind.

Was ist mit unseren Freunden? Auch sie haben die unterschiedlichsten Lebensgeschichten, wurden verschieden erzogen, haben vielleicht einen anderen Lebensstil, als wir es gewohnt sind. Es gibt Arbeitskollegen, die Kokain oder Speed nehmen (je nach Größe des Geldbeutels und in welcher Branche sie arbeiten), um den Tag zu überstehen. Manche müssen ihre Kinder ernähren und haben deswegen mehrere Jobs. Andere versuchen ihren hohen Lebensstandard zu halten und brauchen dafür ein Mittel, um immer fit zu sein.

Haben wir Verständnis dafür? Man sollte es allerdings nicht übertreiben, es hinterlässt auch Spuren, nicht nur auf dem Konto, sondern auch im Gehirn. Du brauchst wirklich keine Drogen, um den Tag durchzustehen. Suche dir einen Job, der dich nicht kaputt macht, dann brauchst du keine Drogen. Oder such dir einen Job, wenn dir langweilig ist und du nicht weißt, was du tun sollst. Zu arbeiten ist besser, als Drogen zu konsumieren.

Heutzutage ist es ein schnelles und manchmal auch ein hartes Leben. Wir wissen es am besten, denn wir leben es täglich. Aufstehen, den Arbeitsanzug anziehen, acht Stunden lang arbeiten. Jeden Tag dasselbe. Dazu der Arbeitsstress, der Druck und der Kampf: Wer ist besser? Wer ist schneller?

Unglaublich, dass wir nicht sehen, wie wir sind ... Wir erleben täglich den Konkurrenzkampf, Kollege gegen Kollege. Warum brauchen wir das überhaupt? Um uns zu beweisen, dass wir es können? Geht das Leben nicht schon schnell genug vorüber?

Arbeite lieber weniger, aber mache die Arbeit korrekt, so dass jeder weiß, dass du es erledigt hast. Du bestätigst es mit deiner Unterschrift. Was ich damit sagen möchte: Alles, was man im Leben tut, sollte man richtig machen. Nicht oberflächlich, sondern gründlich, sauber, präzise und exakt – so, wie es sein sollte.

Nene sagte immer: »Mein Kind, die Menschen machen sich selbst das Leben schwer. Es beeinträchtigt die Beziehung, sie bekommen Stress, da sie nicht in der Lage sind, sich zu organisieren.«

So, wie du oberflächlich arbeitest, putzt, kochst, so wie du lebst, so liebst du auch, d.h., du bist ein oberflächlicher Mensch, und alles, was du machst, machst du nur, um es zu erledigen. Ohne Spaß und Freude. Du tust nur das, was du musst. Aber was musst du überhaupt? Hast du schon einmal einen Gedanken daran verschwendet?

Traum oder Albtraum?

Das Leben, das ich lebe (und ich liebe es, wie ich es lebe).

Wir sollten sofort aufhören, gierig, egoistisch, hochnäsiger, arrogant, neidisch, lügnerisch und oberflächlich zu sein. Auch mit den Vorurteilen und all jenen hässlichen Angewohnheiten, die wir uns jahrelang angeeignet haben, sollten wir sofort aufhören. Wir sollten bei unseren Mitmenschen, die wir nicht mögen – aus welchem Grund auch immer, versuchen, etwas zu finden, das wir an ihnen mögen. Warum nehmen wir sie nicht einfach so, wie sie sind? Der eine lügt vielleicht, ein anderer redet ständig, eine riecht aus dem Mund, ein anderer ist ein Besserwisser, eine ist zu dick, ein anderer zu dünn. Ich könnte hier noch viele Beispiele nennen, aber ich denke, ihr wisst, was gemeint ist. Wir selbst haben auch irgendwelche Eigenschaften, die unser Gegenüber stören.

Sei menschlich, sei nicht gehässig, du darfst alles sagen, sei dabei aber nicht beleidigend und tu niemandem weh. Vermeide Wörter, die wehtun. Das ist deine Entscheidung, du brauchst keine Bestätigung und musst niemandem davon erzählen. Verstehst du, wie wir zu besseren Menschen werden? Archivieren, und weiter geht's ... So wird das Leben einfacher und froher. Wir sind alle gleich, denn wir arbeiten alle im gleichem System, oder nicht?

Ich arbeite als Putzfrau und will euch ein wenig von meinem Leben erzählen. Ich werde nicht immer gleich angesprochen. Als Putzfrau habe ich mehrere Namen: Putzperle, Aufräumhilfe, Putze, Putzhilfe, Reinigungskraft, Hey-du-da, Schwester, Frau – sehr viele schöne und unschöne Namen. Und trotzdem macht es mir viel Spaß und bereichert mein Leben, bei fremden Leuten zu putzen. Toiletten schrubben – ich mache das gerne. Ich helfe den Leuten, ihren Tag besser und angenehmer zu machen.

Meine Nene sagte: »Hilf den anderen!« Warum sollte man mehr besitzen als die anderen in der Familie, als die Freunde, Nachbarn oder andere Mitmenschen? Einen wird es immer geben, dem du helfen kannst, wenn du willst. Brauchst du wirklich ein größeres Haus, das neueste Auto, ein Hausmädchen, einen Hundesitter, eine Köchin, teure Restaurantbesuche ...? Ob man das wirklich braucht, das muss jeder mit sich selbst regeln.

Es ist ein schönes Gefühl, gebraucht zu werden. Etwas Gutes zu tun, macht mich sehr zufrieden, innerlich und äußerlich. Einem kranken Menschen ein Lächeln zu entlocken. Einer Mutter, deren Kind gestorben ist, wieder Hoffnung zu geben; verstehen zu lernen, mit diesem Schmerz zu leben; menschliche Nähe zuzulassen. Jemandem ein Buch vorzulesen, da er seit langem nicht mehr gut sehen kann. Eine Umarmung für jemanden, der niemanden hat, der ihn besucht, für den du die einzige Person bist, die für ihn da ist. Wenn du in der Lage bist dazu, kannst du der alten Nachbarin einen schweren